

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1877

48 (24.4.1877)

Ersteinst
Dienstag, Donnerstag
und Samstag.

Abonnementspreis
vierteljährlich 1 M. 50 A.,
durch die Post bezogen
1 M. 80 A.

Der Landbote.

Einschickungsgebühr
die kleingepaltene Zeile
oder deren Raum 10 A.
Reklamen werden mit
30 A. die Zeile
berechnet.

Briefe und Gelder frei

Amtsverkündigungsblatt und Anzeiger für den Amtsbezirk Sinsheim.

N^o 48.

Dienstag, den 24. April 1877.

38. Jahrgang.

Politische Umschau.

Sinsheim, 23. April.

Das viel besprochene Defizit des Reiches, in Höhe von 24 Millionen Mark, ist durch die Budgetkommission, die ihre Arbeiten jetzt vollendet hat, aus der Welt geschafft, wenigstens zum größten Theile. Die genannte Kommission hat dasselbe um fünf Sechstel herabgemindert. Dies Ergebniss ist erzielt worden: durch Uebertragung der Invalidenpensionen vom Militär-Etat auf den Invalidenfonds, durch die Einstellung verschiedener Zinserträge in die Einnahmen und durch die Zurückstellung von Ausgaben bei verschiedenen Departements, namentlich bei der Marine. Käme es auf die Fortschrittspartei an, so wäre das Defizit bis auf die Wurzel zu tilgen. Indessen die übrigen in der Budget-Kommission vertretenen Fraktionen weigerten sich, das Defizit weiter herabzumindern, und zogen eine Erhöhung der Matricularbeiträge um einige Millionen vor. Alle weiteren, auf Vermeidung dieser Erhöhung gerichteten Anträge der Fortschrittspartei blieben in der Minorität und wurden theilweise mit Stimmengleichheit abgelehnt, so daß vielleicht das Plenum des Reichstags noch anders beschließen kann.

Gegenwärtig trifft man in Bayern nicht minder, wie in anderen katholischen Ländern oder vielmehr in weit höherem Maße, wie in den meisten anderen Provinzen der römisch-katholischen Kirche Vorbereitungen zu einer würdigen Feier des 50jährigen Bischofsjubiläums des Papstes. Sammlungen werden veranstaltet, Pilgerzüge werden organisiert, und der bekannte Freiherr v. Pos thut das Seinige, um die Sache mit möglichst viel Lärm in Scene zu setzen. Doch es fehlt nicht an Anzeichen dafür, daß die ganze Agitation nur ein mäßiges Resultat zu Tage fördern wird. Der „Schwäbische Merkur“ löst sich darüber folgendes schreiben: Sigt hat sich bereits über das geringe Ergebniss der Sammlungen beklagt und das Beispiel von Ingolstadt, wo die Ultramontanen das für den Papi bestimmte Geschenk in selbstiger Anmaßung als eine Gabe der Stadt ausgeben wollen, hat keine Nachahmung gefunden. Als Gesamtergebniss aller Anstrengungen der Führer wird voraussichtlich ein Pilgerzug von einigen hundert Schwärmern herauskommen, die mit einer mäßigen Summe Geldes für den Jubilar von München aus die Reise nach Rom antreten werden, um dem Papi zu beweisen, daß man auch in Bayern seiner gedenkt. Noch vor verhältnismäßig kurzer Zeit lagen die Dinge dort wesentlich anders; noch vor zwei Jahren würden die Ultramontanen eine solche Gelegenheit zu demonstrieren bei Weitem wirksamer ausgebeutet haben; aber heute ist, obwohl man sich sträubt, es einzugestehen, eine große Muthlosigkeit an Stelle der früheren Siegeszuversicht getreten.

Nachrichten aus Rissingen zufolge hat Fürst Bismarck seine Anankst dortselbst zum Kurgebrousch schon auf den 30. v. M. anmelden lassen. König Ludwig hat Befehl ertheilt, auch heuer wie in den Vorjahren dem Fürsten während seines Aufenthaltes in Rissingen Pferde, Equipagen, Dienerschaft u. von der königlichen Hofhaltung zur Verfügung zu stellen.

Der literale Petitionssturm in Frankreich darf als gescheitert angesehen werden. Die energische Reaktion gegen denselben von Seite der republikanischen Kreise, in Vert und Schrift, hat gewirkt, so daß selbst die „Union“, das Hoforgan des Grafen Chambord, heut einlenkt. Sie hält einen modernen Kreuzzug zu Gunsten des „Gefangenen im Vatikan“ unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht am Platze, und

empfiehlt „auf Anrathen der gewichtigsten und kompetentesten Autoritäten“ sogar von der ganzen Petition an den Senat und die Kammer abzusehen, da die „Intervention der letzteren für die heilige Sache in diesem Augenblick von keinem Nutzen sein könne.“ Die Kluge „Union!“ natürlich hätte diese Petition in der Kammer das glänzendste Fiasko erlebt. In der Form einer Petition an den Vorparlament oder an das Ministerium hat die Agitation keine Bedeutung mehr. Daß übrigens von Deutschland diplomatische Vorstellungen deswegen bei der französischen Regierung gemacht worden seien, können wir als unrichtig bezeichnen.

Der „N. Z.“ gehen über eine Verschlimmerung des Gesundheitszustandes des Papstes Nachrichten zu, welche Beachtung verdienen. Der Leibarzt Pius IX. konsultirte, anlässlich einer am 16. v. erfolgten Ohnmacht des Papstes, die sich nach einer Audienz einstellte, die ersten unverkennbaren Symptome der Herzbeutelwassersucht. Obgleich es unmöglich ist, die Zeit zu bestimmen, in welcher die Katastrophe erfolgen muß, darf doch für wahrscheinlich gelten, daß die körperliche Anstrengung bei dem schon in nächster Woche beginnenden und zwei Monate hindurch fortzujugenden Empfange anlässlich seines 50jährigen Bischofsjubiläums ein plötzliches Ende des Papstes herbeiführen könnte. Die im Vatikan herrschende Jesuitenpartei wird es selbstredend nicht an sich fehlen lassen, um von den Ereignissen nicht unberührt zu werden.

Ueber die Organisation der türkischen Feldarmee bringt die in militärischen Angelegenheiten stets gutorientirte „Schles. Ztg.“ einige interessante Notizen, denen wir zur Ergänzung unserer früheren Mittheilung über die türkische Aufstellung nachfolgendes entnehmen: „Die türkische Feldarmee zählte zur Zeit des Friedensschlusses mit Serbien, also zu Anfang März, in Europa: 367 Bataillone, 83 Eskadronen und 468 Geschütze mit einem Stande von etwa 240 bis 250,000 Mann; in Asien: 165 Bataillone, 64 Eskadronen und 372 Geschütze, zusammen 120,000 Mann. Die damalige Gesamtstärke der ottomanischen Streitmacht beziffert sich demnach auf 360—370,000 Mann, wozu noch 3000 Sappeurs, 27,000 Depotmannschaften und etwa 45,000 Mann Landwehren dritter Klasse treten. Außerdem wird neuerdings auch der Landsturm organisiert; allein dieses Aufgebot, sowie eine noch etwa ferner mögliche levee en masse aller Muhammedaner, entzieht sich jeder Berechnung und kann nicht ernsthaft in Betracht gezogen werden, da irgend welche brauchbare Cadres für solche Schöpfungen absolut fehlen. Die Totalziffer aller mehr oder minder organisirten Truppen der Türkei läßt sich sicherlich nicht höher veranschlagen, als auf 440—450,000 Mann. In den westlichen Provinzen des europäischen Gebiets befanden sich zu Anfang vorigen Monats noch 100 Bataillone und ebenso viel Geschütze, im Ganzen 60,000 Mann. Davon mögen jetzt speziell gegen Montenegro noch 60 Bataillone, höchstens gegen 40,000 Mann, verfügbar sein. An der griechischen Grenze (eine Linie von 250 Kilometer) und in Macedonien werden gegen 20,000 Mann durch die unsichere Nachbarschaft des hellenischen Königreiches und die Rücksichtnahme auf die inneren Landesverhältnisse festgehalten. Ebenso auf den Inseln des Archipels 10,000 Mann. Im Donaugebiete mögen jetzt an der 800 Kilometer langen Stromlinie selbst mindestens 100,000 Türken echelonnirt sein. Jenseits des Balkans und in der Hauptstadt befanden sich Anfang März gegen 50,000 Mann, die Hälfte hiervon zu Konstantinopel selbst, von wo aus sie binnen vierundzwanzig Stunden zu Wasser an

die pontische Küste der europäischen Türkei und binnen drei Tagen an die entferntesten Punkte des asiatischen Gestades geworfen werden können. Seitdem mag gut die Hälfte hiervon nach Norden gezogen worden sein. Man kann also annehmen, daß die Donau-Armee der Türkei im Ganzen mindestens 130 bis 140,000 Mann enthält, wozu noch 25,000 Mann allgemeine Reserve südlich des Balkans kommen. In Asien wird die Operations-Armee höchstens 80,000 Mann zählen, welche hauptsächlich innerhalb des Festungsdreiecks Batum-Kars-Erzurum, concentrirt sind. In erster Linie, längs der russisch-türkischen Grenze, welche über 400 Kilometer mißt, mögen 40,000 Mann stehen, in zweiter Linie, bei Erzurum namentlich, die übrigen 40,000 massirt sein. Gegenüber Persien wird die Pforte eine Observations-Armee von 20,000 Mann belassen müssen.“

Die Pforte hat angeblich der rumänischen Regierung erklärt, daß, wenn die russischen Truppen den Pruth überschreiten würden, die türkische Armee sofort Kalafat (Widdin gegenüber) besetzen werde. Die rumänische Regierung trifft unterdessen ihre Maßregeln um den Türken den Einfall in's Land zu vermehren. Die rumänische Armee wird mobil gemacht. Die Befehle zur Einberufung der Reserven sind bereits ergangen. Die Armee concentrirt sich in der kleinen Woloschei. Um den Uebergang der Türken über die Donau bei Widdin, beziehungsweise die Wegnahme und Besetzung von Kalafat, zu verhindern, ist vor einigen Tagen das 2. Artillerie-Regiment von Bularest nach Kalafat zur Verstärkung der dortigen (aus vier Batterien bestehend) Artillerie abgerückt, so daß daselbst 10 Batterien mit zusammen 80 Kanonen aufgestellt sind. Außerdem wurden in aller Eile mehrere Regimenter Infanterie und ein Jägerbataillon nach Kalafat geschickt, so daß die daselbst concentrirten Truppen sich heute auf 12,000 Mann beziffern werden.

Ueber den Inhalt des erwarteten russischen Manifestes liegt dem „Reuter'schen Bureau“ eine Privatmeldung aus Pulkarest vor, deren weitere Beglaubigung abzuwarten ist. Darnach soll in dem Manifest geltend gemacht werden, daß, nachdem die Anstrengungen des Kaisers Alexander, den Frieden zu erhalten, in Folge der Hartnäckigkeit der Pforte gescheitert seien, die Lage der Christen in der Türkei sich verschlimmert habe, Leben und Eigenthum derselben gefährdet sei. Der Kaiser sei im Namen der Humanität und im Vollbewußtsein seiner Pflichten als natürlicher Protektor der Slaven im Orient zu dem Entschlusse genöthigt, durch Waffengewalt diejenigen Garantien für die leidenden Glaubensgenossen in der Türkei zu erlangen, welche für die Sicherung ihrer künftigen Wohlfahrt unumgänglich nothwendig seien. Die militärische Intervention Rußlands verfolge keine Eroberungsziele und werde nach Erreichung der erwähnten Resultate endigen.

Die spanische Regierung hat, einer Meldung der „Independance“ zufolge, ihren Beamten aufgegeben, sich unter keinem Vorwande mehr in die Angelegenheiten anderer Kulte zu mischen, ohne zuvor die Ansicht der Regierung eingeholt zu haben. Die gehässigen Verfolgungen gegen die Protestanten zu Cadix sind Veranlassung zu dieser Anordnung gewesen. Jene Vorgänge wurden anfangs geleugnet, nachdem sie jedoch Gegenstand der Erörterung im englischen Untersuchungs-hause und diplomatischer Reklamationen geworden waren, sah man sich genöthigt, ihrer Wiederkehr vorzubeugen.

Die amtliche „Gaceta“ veröffentlicht einen Erloß des Königs von Spanien, wonach den Offizieren aller Grade und den Soldaten, die im

Karlistischen Heere gebient haben oder in den karlistischen Aufstand verwickelt gewesen sind, Amnestie zugesichert wird, sobald sie sich innerhalb einer vom 21. April ob laufenden Frist von dreißig Tagen den königlichen Behörden stellen.

Deutsches Reich.

Karlsruhe, 21. April. Seine königliche Hoheit der Großherzog haben gnädigst geruht, den Wagenkontroleur H. Janson in Karlsruhe zum Maschinen-Ingenieur zu ernennen.

Strasbourg, 21. April. Die „Straßburger Zeitung“ meldet für bestimmt, daß der Kaiser am 30. April Nachmittags 2 1/2 Uhr, von Karlsruhe kommend, hier eintreffen wird.

Wiesbaden, 20. April. Der Kaiser trifft, nach zuverlässigen Nachrichten, Sonntag 9 Uhr früh hier ein.

Berlin, 19. April. Wie verlautet, wird Se. Maj. der Kaiser morgen nach Wiesbaden abreisen, um daselbst einen etwa achtstägigen Aufenthalt zu nehmen. Am 28. April begibt sich Höchstselbe von dort nach Karlsruhe zur Betheiligung an der Jubiläumsfeier Sr. königl. Hoheit des Großherzogs von Baden. Dem Vernehmen nach gedenkt auch Ihre Maj. die Kaiserin zu dieser Feier nach Karlsruhe zu kommen. Der Kaiser reist dann wahrscheinlich am 1. Mai nach Straßburg i. E., wohin auch Se. Kaiserl. Hoheit der Kronprinz und Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich Karl sich zu dieser Zeit begeben. Noch einem etwa zehntägigen Aufenthalt in Straßburg erfolgt auf der Weiterfahrt nach Metz ein mehrstündiger Besuch in Hagenau. Für Metz ist ebenfalls ein zehntägiges Verweilen in Aussicht genommen. Die Rückkehr des Kaisers nach Berlin soll alsbald nach dem 5. Mai stattfinden. — Heute früh 8 Uhr sind 33. K. H. der Kronprinz und die Kronprinzessin in Begleitung ihres ältesten Sohnes, des Prinzen Wilhelm, von hier nach Hamburg abgereist. Dort gedenken Höchstselben bis Samstag den 21. d. M. Mittags zu verbleiben und dann ihre Reise nach Kiel fortsetzen. Wie aus Kiel gemeldet wird, legt dort der zweitälteste Sohn der Kronprinzlichen Herrschaften, Prinz Heinrich, das Examen zum Eintritt in die Marineschule gemeinschaftlich mit den andern zur Aufnahme angemeldeten Kadetten ab. Das schriftliche Examen, welches drei Tage dauerte, ist gestern beendet worden. Heute und morgen erfolgt die mündliche Prüfung. Der junge Prinz wird zunächst mit andern neu eintretenden Kadetten an Bord des Schulschiffes Fregatte „Niobe“ kleinere Uebungsfahrten mitmachen und zwar bis gegen Ende des Monats September. Im Monat Oktober beginnt er dann seinen Kursus in der Marineschule.

Entgegen den Gerüchten von angeblichen Neigungen des Fürsten Bismarck zu einer Revision der Kirchengesetze wird offiziös mit aller Bestimmtheit versichert, daß die Regierung auch nicht entfernt daran denke, das Gesetzgebungswerk der letzten Jahre auf dem kirchenpolitischen Gebiete irgendwie erschüttern zu lassen. Weiter heißt es dabei: Fürst Bismarck selbst hat kurz vor seiner Abreise Mitgliedern des Reichstages die bündigsten Versicherungen in dieser Beziehung gegeben. Auch Mittheilungen von anderen Seiten lassen keinen Zweifel darüber, daß unter den obwaltenden Umständen die Staatsregierung einer Aenderung der gegenw. Kirchengesetze entschieden widerstrebt. — Zur Veranschaulichung Sr. königl. Hoheit des Großherzogs von Baden bei der Feier des 25jährigen Regierungsjubiläums werden sich auch mehrere hiesige Gesandte, welche zugleich am Sr. badischen Hofe beurlaubt sind nach Karlsruhe begeben. Der k. russische Botschafter am k. großbritanischen Hofe, Graf Schuwalow, trifft auf der Reise nach Rußland morgen aus London hier ein. Wie verlautet, reist derselbe von hier nicht nach Petersburg weiter, sondern nach dem Hauptquartier Rischeneff, um dort Sr. Maj. dem Kaiser Alexander Bericht zu erstatten.

Berlin, 20. April. Der Reichstag setzte die Verathung des Gesetzentwurfes, betreffend den Zeugnißzwang, fort. Kaiser erläuterte den Entwurf, der kein Gelegenheitsgesetz sei, sondern einem schwer empfundenen Nothstande abhelfen solle. Durch Ermittlung des schuldigen Postagenten im Fall Kantecki sei der Nothstand keineswegs gehoben und könnten sich ähnliche Fälle und Conflicte wiederholen. Er und die anderen Antragsteller wollten den Bruch des Amtsgeheimnisses nicht in Schutz

nehmen, sondern es handle sich hier um Wahrung des ethischen Standpunktes. Kaiser bittet um Nichtverweisung der Vorlage an eine Commission. Die Abgg. Komierovsky und Reichensperger sind gleichfalls für die Vorlage. Damit schließt die erste Lesung des Gesetzentwurfes; die zweite Lesung wird auf Antrag des Abg. Kloy von der heutigen Tagesordnung abgesetzt. Von den jüngst in zweiter Lesung angenommenen vier kleineren Gesetzentwürfen wird derjenige, betreffend die Errichtung von Apotheken mit der Resolution Rde's, welche die Vorlegung eines Gesetzes, betreffend die einheitliche Regelung des Apothekewesens in nächster Session beantragt, genehmigt, desgleichen die anderen drei unverändert. Der Präsident des Reichskanzleramts hatte der Resolution zugestimmt.

Berlin, 20. April. Der Kaiser hat seine Abreise nach Wiesbaden bis morgen Abend verschoben, wo gleichzeitig auch die Großherzogin von Baden eintrifft.

Berlin, 21. April. Der Reichstag trat heute in die erste Verathung des Gesetzentwurfes, betr. die Erhebung einer Ausleihsungsabgabe von verschiedenen Eisen- und Stahlorten, sowie dergleichen Fabrikate ein. Handelsminister Achenbach erklärte, der Entwurf bedeute in keiner Weise eine Umkehr der bisherigen Zoll- und Handelspolitik, sondern solle Beschwerden aus den Kreisen der Industrie vorbeugen und ein Stützpunkt für die bisherige Zollpolitik werden. Die Vertheidiger der Vorlage hatten allerdings keinen leichten Stand, da dieselbe von den Schutzöllnern wegen ihres provisorischen Charakters, von den Freihändlern hingegen darum verworfen würde, weil sie dorill eine Umkehr der Zollpolitik sähen. Die frühere Vorlage wegen der Retorsionszölle habe konstitutionelle Bedenken wachgerufen; bei dem jetzigen Entwurf seien diese fort, da dieser sich nur auf Eisen erstrecke. Er richte sich nur auf die Beseitigung gewisser Uebelstände in Frankreich, wobei man gewiß die Unterstützung anderer Staaten, wie Belgien und England, welche durch dieselben Uebelstände litten, für sich haben werde. Es handle sich diesmal um Ausgleichung, nicht um Retorsion. Seit den letzten Debatten über diese Dinge habe sich die Lage wesentlich verschlimmert. Das Uebel sei so gestiegen, daß ein Tropfen genüge, das volle Maß überlaufend zu machen. Da sei es die Pflicht der Regierung, der Concurrenz des Auslandes die Spitze zu bieten. Die Abnahme der Eisenausfuhr aus Frankreich beweise nichts, selbige entspreche nur der allgemeinen Abnahme der Produktion. Man müsse den Muth haben, wenigstens Schritte zu thun, um die schwere Lage der Industrie möglichst zu erleichtern und erträglich zu machen. „Ich bitte die Vorlage anzunehmen, wenn Sie es den verbündeten Regierungen möglich machen wollen, viel gerühmte und schwer empfundene Uebelstände zu beseitigen.“

Ausland.

Basel, 20. April. Den „Basler Nachrichten“ zufolge hat der Bundesrath der Pforte eröffnet, daß alle der Genfer Convention angehörenden Staaten — acht ausgenommen, deren Antworten noch ausstehen — der Ansicht sind, daß die Substitution des Halbmondes an Stelle des rothen Kreuzes eine Modification des Art. 7 der Convention implicite. In Folge dessen überläßt es der Bundesrath der Pforte, eine Vereinbarung mit den Mächten zu erzielen.

Bern, 20. April. Die endlich eingetroffene deutsche Antwort auf die bundesstaatliche Einladung zu einer zweiten Gotthardt-Konferenz nimmt dieselbe an, will aber vorher die Grundlage der Verhandlungen diplomatisch feststellen.

Rom, 20. April. Abends. Das Gerücht, der Papst habe anlässlich der drohenden Eventualitäten eine Spezialkongregation beauftragt, die Instruktionen zu prüfen, welche den Bischöfen, namentlich denen in Polen und der Türkei, über die von den Katholiken während der Feindseligkeiten zu beobachtende Haltung zu ertheilen seien, wird von den klerikalen Zeitungen als unbegründet bezeichnet.

Brüssel, 19. April. Die die hiesige Militärschule behandelnden rumänischen Offiziere erhielten von ihrer Regierung Befehl, sich sofort bei ihren Regimentern zu stellen.

Bukarest, 20. April. Ein so eben erschienenes Dekret des Fürsten befehlt die Mobilisirung des stehenden Heeres und der Territorialarmee nebst ihren Reservisten aa. Auch die Milizen und

die Bürgergarde werden aktivirt, die Kommanden sind auf den 26. April zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen.

Bukarest, 20. April. Nachrichten aus Rischeneff zufolge wird der Kaiser von Rußland am Montag Revue über die Pruth-Armee abhalten.

Bukarest, 20. April. Abends. Das Journal „Romani“ schreibt: Rumänien hat die Pflicht, gegen jedwede Verletzung Rumäniens vor Europa zu protestiren. Die Armeen, welche Rumänien passieren wollen, müssen von uns die Regelung der Durchzugsbedingungen erlangen. Die Armeen, welche ohne diese Regelung die Grenzen überschreiten, werden als Feinde behandelt werden. — Die seit 13 Jahren zwischen Rumänien und Rußland schwebende Frage, betreffend die Klostergüter, ist definitiv zum Vortheile Rumäniens geregelt.

Zara, 19. April. Die Miriditen zogen sich, einige besetzte Grenzpunkte verlassend, vor der Uebermacht der türkischen Truppen ins Innere des Landes zurück. Dieselben erwarteten Waffen aus Montenegro.

Konstantinopel, 18. April. Die geheime Polizei bewacht auf strengen Befehl der Pforte fortwährend das von der russischen Botschaft innegehabte Gebäude. Die Polizeibeamten hielten mit ihrem Kopfe für die Sicherheit der Mitglieber der russischen Botschaft. Alle in der Nähe befindlichen Posten sind verstärkt worden.

Konstantinopel, 20. April. Das Gerücht von einem Gefechte bei Nicie hat sich bisher nicht bestätigt; die Festung ist noch auf fünf Wochen verproviantirt. Lord trifft heute Abend ein und wird morgen eine Besprechung mit dem Großvezier und Minister des Aeußern haben; es ist jedoch keine Hoffnung, daß der Krieg vermieden werden könnte. Wenn Nelidoff Montag seine Instruktionen erhält, dürfte er wahrscheinlich Donnerstag abreisen. Sobart Pascha begab sich an die Donau. In Bagdad ist die Pest zunehmend.

Konstantinopel, 21. April. Nach hier eingegangenen Nachrichten ist auf das russische Konsulat in Kars ein Angriff gemacht worden. Der russische Konsul in Erzerum hat sich in Folge dessen nach Kars begeben.

Bagdad, 20. April. Die Pest ist im Zunehmen begriffen.

Washington, 20. April. Gestern gab der Präsident Hayes zu Ehren des Großfürsten Alex. Konstantin ein Diner, an welchem die Minister und das diplomatische Corps Theil nahmen.

Verschiedenes.

* **Sinsheim, 20. April.** Anlässlich der 50-jährigen Jubiläums- und Abschiedsfeier des Salinearztes Herrn Medizinalrath Fink zu Rappenauf feierte die Casino-Gesellschaft daselbst ein schönes Fest, von Nah und Fern waren hiezu Theilnehmer eingetroffen, um mit dem demnächst Scheidenden noch einige trauliche Stunden zu verbringen.

× **Sinsheim, 23. April.** Für die Jubiläumstiftung Sr. königl. Hoheit des Großherzogs sind in nachgenannten Gemeinden des Amtsbezirks Sinsheim folgende Beiträge eingegangen:

	M.	fl.		M.	fl.
Sinsheim	150	—	Uebertrag	1011	54
Rappenauf	102	—	Treschklingen	30	10
Michelshof	70	—	Waldangeloch	30	—
Kirchardt	60	—	Abersbach	30	—
Hoffenheim	60	—	Epsenbach	30	—
Helmstadt	53	84	Steinsfurt	30	—
Neckarbischofsheim	50	—	Reichartshausen	26	17
Zuzenhausen	50	—	Babstadt	24	—
Walldorf	50	—	Erstätt	20	—
Wilsbach	48	—	Reidenstein	20	—
Echelbach	47	—	Weiler	20	—
Siegelsbach	45	—	Echelbromm	15	—
Reihen	41	70	Klinsbach	14	55
Bargen	40	—	Daisbach	14	70
Dühren	40	—	Gasselbach	12	70
Rohrbach	36	—	Wollenberg	10	—
Obergimpfern	35	—	Bockschaf	8	—
Eichtersheim	33	—	Grombach	5	90
			Untergimpfern	—	—
	1011	54		1352	66

± **Sinsheim, 23. April.** Der Aushebungsbezirk Sinsheim hat auch in diesem Jahre ein erfreuliches Ergebnis über die Tauglichkeit der Militärfähigen aufzuweisen. Von 515 Stellungspflichtigen wurden von der Ersatzkommission 186 für tauglich, 234 für zeitig untauglich und

27 für untauglich erklärt, 2 zur Ersatzreserve II. Klasse und 66 zur Ersatzreserve I. Klasse eingetheilt; 3 als tauglich bezeichnete Pflüchtigen wurden zufolge ihrer Reklamation auf 1 Jahr zurückgestellt. Von den Tauglichen, worunter 64 Ueberzählige des Jahres 1875 und 1876 sich befinden, sind 95 Infanteristen, 31 Grenadiere, 16 Kavalleristen, 9 Fuhrartilleristen, 18 Feldartilleristen, 3 Pioniere, 1 Krankenwärter, 5 Deponomiehändler und für den Train 5 Mann designirt. Die höchste Loosnummer der diesjährigen Militärpflichtigen ist 221, die vorjährige Abschlussnummer 89. Der größte Pflüchtige hat ein Maß von 1 Mtr. 85 Ctm.

— **Sinsheim**, 23. April. Die kathol. Kirchenbehörde hat durch Verordnung v. 12. d. Mts. die kirchl. Feier des 25jährigen Regierungsjubiläums Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs Friedrich auf Sonntag den 29. d. M. mit Abhaltung eines feierlichen Hochamtes und Te Deum festgesetzt. Zu dem bezüglichen Erlasse heißt es: „Dem Geiste unserer hl. Religion entspricht es, daß das Jubelfest Sr. Königl. Hoheit durch eine kirchliche Feier eine religiöse Weihe erhalte. Indem wir nun eine solche für den badischen Theil der Erzdiözese verordnen, bieten wir den Katholiken des Landes eine ihnen gewiß erwünschte Gelegenheit, ihre Ehrfurcht- und liebevollste Theilnahme an dem Jubelfeste, die Gefühle ihrer unverbrüchlichen Treue auf wahrhaft christliche Weise zu bezeugen und zu betätigen und dadurch das landesväterliche Herz des allergnädigsten Großherzogs zu erfreuen. Insbesondere aber genügen sie dadurch einer Hauptpflicht, nämlich an dem denkwürdigen Tage inbrünstige Gebete für Se. Königl. Hoheit zum Himmel emporzusenden, nach der Mahnung des hl. Völkerapostels: „Vor allen Dingen ermahne ich, daß Bitten, Gebete und Fürbitten, Dankfagungen geschehen für alle Menschen, für Könige und Obrigkeit, damit wir ein ruhiges und stilles Leben führen mögen in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit. Denn dieses ist gut und wohlgefällig vor Gott unserm Heiland.“

— **Karlsruhe**, 19. April. Der badische Hauptverein der Gustav-Adolfstiftung, deren Zweck ist, den in der Diaspora wohnenden Protestanten in Vertretung ihrer kirchlichen Bedürfnisse unterstützend zur Seite zu stehen, veröffentlicht seinen Bericht pro 1876 über die 31. Jahresversammlung. Der Gustav-Adolfverein erstreckt sich über ganz Deutschland und zählt 45 Hauptvereine mit 1621 Zweig- und Frauenvereine. Die Einnahmen betragen im Jahre 1875 694,000 M. und weisen trotz unangünstiger Zeitverhältnisse eine Vermehrung von 30,000 M. gegen das Vorjahr auf. Aus diesen Mitteln wurden 1184 Gemeinden unterstützt. Die gewährte Hilfe dehnt sich auf die Protestanten in Deutschland, Oesterreich (Böhmen, Schlesien, Ungarn, Tyrol), Italien, Spanien und Frankreich aus. Der badische Hauptverein hatte eine Einnahme an Jahresbeiträgen der Zweigvereine von 20,069 M. 95 Pf.; die Gesamteinnahme (außerordentliche Einnahmen, Zinsen, Gaben mit Vorausbestimmung, Conto-Corrent u.) beträgt 48,006 M. 70 Pf., die Ausgabe berechnet sich auf 43,652 M. 21 Pf. Der Gesamtumsatz des Jahres 1875 war also 91,658 M. 91 Pf. Ein Drittel der Einnahme an Jahresbeiträgen ist statutengemäß jährlich an den Centralvorstand in Leipzig zur Verfügung zu stellen und wurden demgemäß von dem badischen Hauptverein 6200 M. abgeliefert. Badische Gemeinden erhielten 9115 M.; solchen aus Nassau, Hessen, Württemberg und Rheinbayern wurde die Summe von 1480 M. aus den badischen Beiträgen zugewendet. Der Hauptverein hat ein reines Vermögen (Stiftungscapital) von 21,925 M. 91 Pf. Dieser wohlthätige Verein hat seit seinem Bestehen in Verfolgung seiner edlen Zwecke schon viel Gutes gestiftet, manches geistliche Verlangen gestillt und zahlreiche höhere Bedürfnisse befriedigt. Mit der alljährlichen Vermehrung seiner Mittel hält die Nothwendigkeit der Ausdehnung seiner schönen Wirkksamkeit gleichen Schritt. Möge ihm eine stets wachsende warme Theilnahme in den geeigneten Kreisen nie fehlen!

— **Karlsruhe**, 20. April. Wie aus einer Bekanntmachung des Stadtraths zu ersehen ist, findet anlässlich der Feier des 25jährigen Regierungsjubiläums Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs am Abend des 29. April in der neu erbauten städtischen Festhalle ein großes Festbanket mit Abendessen statt. Der Preis hierfür wurde incl. 1/2 Flasche Wein auf 3 Mark festgesetzt. Die Theilnahme beim Festbanket berechtigt auch zur

Besichtigung des Abends nach 9 Uhr abgebrannt werden Feuerwerks. Damit die Theilnahme an demselben auswärtigen, an diesem Tage hieherkommenden Gästen ermöglicht wird, werden bis zum 25. d. M. Vormerkungen beim Sekretariat des hiesigen Stadtraths entgegengenommen. (Karlsruh. Z.)

— **Aus Baden**. Nach Bericht der „Neuen B. Landesztg.“ hat in Mannheim die Sammlung für die Jubiläumstiftung die schöne Summe von 25,099 M. 17 Pf. ergeben. — Gemäß einer Bekanntmachung des Verwaltungsraths des Vororts des 5. Kreisverbandstages Heidelberg wird am 24. Juni in Pforzheim eine Delegirtenversammlung sämtlicher Feuerwehren des Kreises Karlsruhe abgehalten; das Lokal ist z. Z. noch nicht festgesetzt; weitere Versammlungen finden statt am 22. April in Langenbrücken (Kreuz), am 27. Mai in Mühlburg (Hirsch). — In der Stadt Freiburg haben die Sammlungen für die Gr. Jubiläumstiftung ihren Abschluß in der Summe von 6000 M. erhalten. — Wie die „Breisg. Ztg.“ berichtet, ist in der Nacht vom 18. auf 19. d. M. der wegen Mords (seines eigenen Kindes, um Erbe von dessen Vermögen zu werden) verurtheilte Josef Linder von Steinenstadt aus dem Amtsgefängnis zu Freiburg entwichen.

— **Der Hunger ist der beste Koch**. Die Wahrheit dieses Sprichworts bestätigt die „Breisg. Ztg.“, indem sie uns aus Freiburg Folgendes berichtet: Der in der vorletzten Nacht aus dem Amtsgefängnis entflohen Linder von Steinenstadt, hat sich gestern Abend wieder gestellt. Derselbe hatte sich, nachdem er die Fenstergitter seiner Zelle durchbrochen, an zwei Leinentüchern in den Gefängnishof hinabgelassen und war von da in den anstoßenden Holzhof des Herrn Fabrikanten Ficke gelangt. Bei dieser Gelegenheit fiel er auf einen Steinhaufen, wobei er sich nicht unerheblich verletzte. Während des gestrigen Tages hielt sich Linder in genanntem Hofe hinter einem Holzstoß versteckt und hat sich alsdann gestern Abend, durch Schmerz und Hunger getrieben, beim Gefängniswärter wieder gestellt.

— **München**, 18. April. Eine größere Anzahl hiesiger Bürger hat eine Eingabe an den Magistrat um Gestattung der facultativen Feuerbestattung vorbereitet. Dieselbe wird alsbald zur Unterzeichnung öffentlich aufgelegt werden.

— **Ein fleißiger Redakteur**. Am 18. April feiert einer der geachteten Bürger Fernburgs, der Besitzer und Redakteur des Fernburger Wochenblattes, Herr Alexander Meyer, sein fünfzigjähriges Buchdruckerjubiläum. Herr Meyer ist in gewisser Beziehung ein Unicum, und die Art und Weise, wie er seine Zeitung herstellt, dürfte in ganz Europa einzig dastehen. Nicht am bequemen Schreibtisch ruhig und ungestört arbeitet er, sondern in der Druckerei, inmitten seines Personals, am Setzkasten „setzt“ er seinen Leitartikel aus dem Kopf d. h. ohne ihn aufgeschrieben zu haben. Und welchen Störungen ist er dabei ausgesetzt! Bald geht ihn ein Druckerjunge um Farbe an. Bald fordern die andern Setzer ein Manuscript, bald soll er einer Dame ein Inserat abfassen, bald soll er eine Zahlung leisten oder in Empfang nehmen. Bald wird ihm ein eben durch die Straßen laufender toller Hund als Neugierde gemeldet, bald erhält er die traurige Kunde, daß in Nienburg einer „von's Jerüst“ gefallen ist; bald bittet ein „weltberühmter“ Trapezist um „freundliche Berücksichtigung“, bald erfleht eine concertirende Sängerin seine Guld und Nachsicht. Und Allen steht er Rede, jeden Einzelnen fertigt er mit einer wahren Engelsgeduld ab, und zwischendurch setzt er seinen Leitartikel immer, nicht einen Augenblick den Faden verlierend. Mögen dem Jubilar noch viele frohe Jahre geschenkt sein. — Herr Meyer war während des allgemeinen deutschen Journalistentags vor einigen Jahren in Wien, wo er vor Allen wegen seines treuherzigen Wesens bald ein Liebling aller Kollegen ward.

— **(Skating-Rink)**. In Frankfurt a. M. stellten sich kürzlich in der Rollbahn einige junge Irkländer aus Belfast ein und theilten dem Direktor mit, daß sie in ihrer Heimath gehört hätten, in Frankfurt sei ein brillanter Rink mit ausgezeichneter Asphaltbahn eröffnet worden, den zu inspiciren und zu probiren sie sich eine kleine Spritour von Belfast nach Frankfurt nicht verdrießen lassen wollten. Sie schaukelten sofort an und rollten zum Entzücken des anwesenden Publikums und zu ihrem eigenen (sic erklärten die Bahn

in jeder Hinsicht für „splendid“) einige Stunden herum.

— **Wiederum** ist ein Stückchen sehr überflüssigen Particularismus zu Grobe getragen worden. Die sämtlichen deutschen Regierungen sind übereingekommen, daß bei allen Reichs- und Staatsbehörden ein einheitliches Papierformat von 33 Centimeter Höhe und 21 Centimeter Breite gebrought werden soll.

— **Von einem schrecklichen Unglücksfall** wird aus Gusz Marmaros in lakonischer Kürze gemeldet: „Die Marktleute drängten sich bei der Ueberfuhr in Beletie in so großer Anzahl auf die Fähr, daß letztere in der Mitte der hochgeschwollenen Theiß versank. Von hundert Personen sollen sich nur zwei gerettet haben.“

— **(Der kleinste Pony der Welt)** befindet sich in Puttiala (englisch Ostindien) und ist im Besitze des jungen Maharajah jenes Distriktes. Dieses kleine Thier kommt von Neapel, ist bloß acht englische Zoll hoch und ist ein vollkommenes Miniatur-Exemplar eines gut dressirten Pferdes. Dieses liliputanische Wunderthier scheint eigens erschaffen zu sein, um einem mexikanischen Zwerg aus San-Franzisco als Reitpferd zu dienen, Lucia Foratè ist zwölf Jahre alt, bloß einundzwanzig englische Zoll hoch und wiegt nur fünf Pfund. Ihre Füße sind drei Zoll lang und ihre Hand ein und einen viertel Zoll breit; sie kann dieselbe daher bequem durch einen Ring stecken; ihre Kleider scheinen die einer Puppe zu sein.

— **Zwei böse Druckfehler** kamen dieser Tage in einem deutschen Blatte in Dayton, Ohio, vor. Ein junger Chemann dafelbst hatte seine etwas böse Schwiegermutter, welche Wäscherin und wegen ihrer Jungensfertigkeit bekannt war, durch den Tod verloren. Am Tage nach der Beerdigung erschien in einer Zeitung des Ortes folgende Dankfagung: „Unterzeichnete zeigen Freunden und Bekannten an, daß unsere liebe Mutter und Schwiegermutter, welche wegen zu starker Anstrengung in ihrem Berufe sich eine „Jungenentzündung“ (statt Lungen) zugezogen, in die ewige Ruhe eingegangen ist. Wir haben sie „geru“ (statt gestern) beerdigt, und statt Allen, die ihrem Leichenbegängnisse beiwohnten, hiermit den gebührenden Dank ab.“

Mannheim, 20. April. (Strafkammer.) Folgende Fälle kamen heute zur Verhandlung: 1) Gegen Theodor Härtel Frau, Louise geb. Walter in Mannheim wegen Unterschlagung. Die Angeklagte, schlecht bekennt, erhielt von dem Regimentschneider Johann Härtel in Appenweier 300 Militärbekleidungsgegenstände, wovon sie 100 Stück abliefern, die andern 200 Stück jedoch versteckte. Wegen obigem Vergehen wurde die Angeklagte zu 3 Monaten Gefängnis und in die Kosten verurtheilt. 2) Gegen Michael Billbauer, Anton Billbauer, Jacob Schmitt, Wilhelm Jäh und Nicolaus Langloth von Neulohheim wegen Diebstahls. Die Angeklagten entwendeten Anfangs Januar d. J. der Anna Höfer von Mühlhausen, welche einen Zuderstand an der Bahnhofsstation Neulohheim hat, aus ihrem Magazin verschiedenes Backwerk im Werthe von ca. 145 M. Sämmtliche Angeklagten waren ihrer That gefählig und wurden deshalb die beiden Ersteren zu einer Gefängnisstrafe von 2 Monaten, die drei Letzteren zu je 6 Wochen verurtheilt. 3) Gegen Georg Schuhmacher und Johann Müller von Pfalzstadt wegen Körperverletzung. Die beiden Angeklagten überfielen am 26. Dezember v. J. den Peter Junfer von Wieblingen beim Nachhausegehen, warfen ihn mit Steinen und traktirten ihn mit Stockschlägen. Schuhmacher wurde zu 4 Monaten, Müller zu 3 Monaten Gefängnis verurtheilt. 4) Gegen Franz Dimmel und Philipp Demuth von Weinheim wegen Körperverletzung. In der Nacht vom 11.—12. Februar d. J. geriethen die beiden Angeklagten mit Valentin Grünwald in der Wirthschaft zum grünen Laub in Weinheim in Streit, warfen denselben die Stiege hinunter und Dimmel verfehlte ihm noch einen Schlag mit einem Revolver auf den Kopf. Der gemeinschaftlichen Körperverletzung für schuldig erkannt wurde Dimmel zu 3 Monaten Gefängnis, Demuth zu 2 Monaten verurtheilt. 5) Gegen Gabriel Sinn von Stein, Leopold Maas von da und David Hamburger von Mannheim wegen „strafbaren Eigennutzes“. Der minderjährige Adolf Deutcher von Trilingen war f. J. vierjährig freiwilliger beim hiesigen Dragonerregiment. Nach und nach nahm derselbe bei den Angeklagten Gelder an, so daß seine Schuld sich auf die Summe von 2200 M. erhöhte. Kurz erwähnen wollen wir, daß bei dieser Summe 1/2 baares Geld, 1/2 hingegen Zinsen zu rechnen sind. — Die Angeklagten wurden jeder zu 3 Monate Gefängnis und in 1/2 der Kosten verurtheilt. Die Anklagen gegen Tagelöhner Christian Mando von Mannheim wegen Diebstahls, ferner gegen Jakob Kerber von Rohbach und Josef Tröndle von Mannheim wegen Körperverletzung wurden verurtheilt.

Frankfurter Geldcours vom 21. April 1877.

Holländische fl. 10 St.	16 65	6.
Dukaten	9 55	60
20 Franken-Stücke	16 24	28
Engl. Sovereigns	20 35	40
Russische Imperials	16 72	77
Dollars in Gold	4 17	20
Holl. Silbergeld	—	6.

Stammholz-Versteigerung.



[446]

Am Freitag, den 27. April,
vormittags 11 Uhr.

werden im Sinsheimer Gemeinwald (Distrikt
Burgbolde) 7 Eichstämme (Holländer-, Bau-
und Nutzholz) versteigert.

Sinsheim, den 23. April 1877.

Bürgermeisteramt.
Jungmann.

Epsenbach.

Bekanntmachung.



Mit obervor-
mundschastli-
cher Geneh-
migung vom
14. April

1877 Nr. 1979 werden die den Valen-
t in Seel Erben hier zugehörigen Ge-
bäulichkeiten als:

Ein einstöckiges Wohnhaus mit
Scheune, Stallung, Großgarten,
im Anschlag von 2000 Mark,

Dienstag den 8. Mai d. J.
unter Genehmigungsvorbehalt öffent-
lich versteigert.

Epsenbach den 20. April 1877.

Das Bürgermeisteramt.

Wolf.

[441] Schifferer, Rathschbr.

Ein Eichstamm

circa 90 Cub., besonders zu einem
Wellbaum geeignet, ist billig zu kau-
fen bei

Löwenwirth Bopp
in Waibstadt.

[444]

Frisch gebrannter

Wasserkalk

ist jeden Tag zu haben bei

[448] Ziegler Lang in Reichen.

Thee-Niederlage

von C. S. Kraus in London bei
Wilh. Scheeder
in Sinsheim.

Zur Jubiläumsfeier!

Den Lehrern und allen Freunden der Schule des Bezirks Sinsheim
theile ich

Das Programm

zur Feier des 25jährigen Regierungs-Jubiläums

Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs,

veranstaltet von den Volksschullehrern des Schulkreises Mosbach auf den
28. April l. J., mit der Bitte um zahlreiche Theilnahme mit:

Um 11 Uhr Versammlung der Festtheilnehmer im Rathaussaale zu
Mosbach, Begrüßung und Gesang Nr. 2. der Sängerrunde, Festrede,
Gesang Nr. 109. Nach dem Festakte einfaches Mittagmahl in der
„Krone“.

Etschelbach, den 22. April 1877.

[445]

Münz, Conf.-Vorsteher.

Das Neueste von

Fransen in allen Farben,

sowie die passenden Knöpfe und Bänder zu Kleiderbefestigung empfiehlt

[442]

H. Rutsch, Sinsheim.

50 Sack Spreu

hat zu verkaufen

[447] Ph. Kolb, Sinsheim.

Einen gebrauchten eisernen

Herd

hat billig zu verkaufen

[431] G. Münzesheimer.

„Batavia“

ächte holländische Plantagen Cigarre
empfiehlt

Carl-Fischer.

Steinsalz,

als vorzügliches Düngemittel, in 1
Zentnerfässchen, billigst zu haben.

J. L. Marx, Waibstadt.

Zur Besorgung von Anträgen für
die mit allbewährtem guten Rufe ar-
beitende

Magdeburger Fagelversicherung
empfiehlt sich unter Zusicherung bil-
ligster Prämienberechnung

Carl-Fischer.



Ein Zimmer-
douche-Apparat
sowie zwei Electri-
firmaschinen sind zu kaufen von
[439] Lauroy, Bez.-Förster.

Abersbach.

Unterzeichneter empfiehlt zur bevor-
stehenden Saatzeit besten amerikanischen

Pferdezahnmais

zu den billigsten Preisen.

J. L. Laib.



Wegen Geschäftsauf-
gabe setze ich meinen
noch neuen Flaschenzug sammt Brun-
nenbohrer dem Verkauft aus. Beides
nach neuester Konstruktion.

Kaizer, Forstworth, Wimpfen.

Virginischen

Pferdezahnmais,

die beste Sorte Mais, welche im
Handel ist, empfiehlt

[437]

Carl-Fischer.

Todes-Anzeige.

Gott, dem Allmächtigen, hat es gefallen, heute
früh 3 Uhr

Wilhelmine Gerner

von dieser Welt abzurufen. — Indem wir Freunden
und Bekannten diese Trauernachricht mittheilen, bitten
um stille Theilnahme

Nomina der trauernden Hinterbliebenen:

Amalie Dinges.

Sinsheim, 22. April 1877.

Beerdigung Dienstag Nachmittag 3 Uhr (nicht, wie anfangs,
um 4 Uhr).

[443]

In der Buchdruckerei von G.
Becker in Sinsheim ist vorrätzig:

Ortsentfernungstabelle

für den diesseitigen Amtsbezirk, in Kilome-
tern umgerechnet, und auf starkem Papp-
deckel aufgelegt. Da diese Ortsentfernungstabelle
auch von allgemeinem Interesse,
namentlich ein nützliches Lehrmittel bei Er-
theilung des Unterrichts in der Geographie
ist, empfiehlt sich die Anschaffung einer
solchen auch für Schulen.

Preis 80 Pfennig.



Die
EUCHRYZEM
von G. Becker
in Sinsheim
empfiehlt sich zur
Anfertigung aller
Druckarbeiten.

Ein gut erhaltener

Schienenherd

mit Wasserschiff und Bratofen ist zu
verkaufen.

Wo? sagt die Exped. d. Bl.



Diesigem und auswärtigem Publikum empfehle
ich mich im Anlegen und
Herichten von Gärten,
Anlagen, Gräbern u. s. w.

Auch empfehle ich Topf- und Frei-
landpflanzen, Bouquets und Kränze,
schöne blühende Penze (Stiefmütter-
chen) Gemüse und Blumen Samen.

Joh. v. Hausen,

Handelsgärtnerei u. Saamenhandlung.

Im Verlag von G. Weiß
in Heidelberg ist erschienen und
bei G. Münzesheimer in Sinsheim
zu haben:

Die
Gesundheitsverhältnisse
der Bevölkerung des Amtsbezirks
Sinsheim.

Ein Beitrag zur Medicinal-Statistik

Bearbeitet von
F. Ergelet,
Großb. Bezirksarzt.

Preis 80 Pfennig.

Kirchardt.

Pferdezahnmais,

neuer Amerikaner, empfiehlt

[419] August Dehoff.

Sparföcherde

der Rastatter Herdfabrik, zu Fabrik-
preisen, auch Eisen-Häfen, Pfannen,
verzinnete und emaillierte Kochgeschirre,
sind stets auf Lager bei

Carl-Fischer.

Fenster-Rouleaux

sind wieder in großer Auswahl einge-
troffen und billigst zu haben.

[367] G. Münzesheimer.

Strick- & Webgarn

in großer Auswahl empfiehlt zu bil-
ligen Preisen

Wilh. Scheeder.

Das
Sinsheim
Buchdruckerei
von G. Becker
in Sinsheim
empfiehlt sich zur
Anfertigung aller
Druckarbeiten.

Danfouverts

mit Firmendruck fertigt per
1000 Stück zu 5 u. 6 M. die
Buchdruckerei von G. Becker
in Sinsheim.